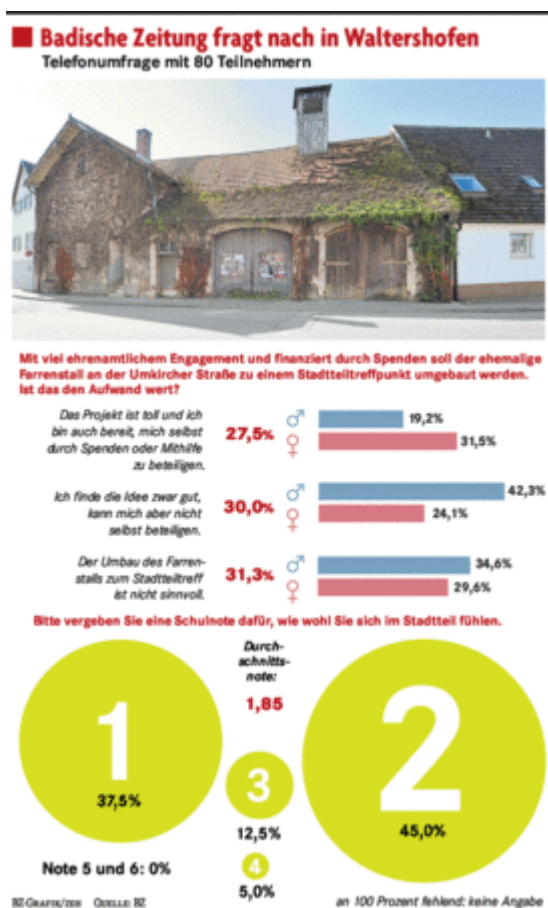


Viel Sympathie für den Farrenstall

BZ FRAGT NACH: Waltershofener äußern sich bei Telefonaktion zu Umbauprojekt, Einkaufsmöglichkeiten und Windkraft.



WALTERSHOFEN. Den geplanten Umbau des alten Farrenstalls zu einem Stadtteiltreffpunkt begrüßen die Waltershofener mehrheitlich. Ein gutes Viertel der 80 Teilnehmer an der Telefonaktion "BZ fragt nach" ist sogar bereit, sich selbst mit Spenden oder Mithilfe zu beteiligen. Immerhin ein knappes Drittel spricht sich gegen das Projekt aus. Weitere Ergebnisse: Vier von fünf Stadtteilbewohnern wären damit einverstanden, auf Waltershofener Gebiet Windkraftanlagen zu installieren. Als größtes Problem sehen die Befragten

fehlende Einkaufsmöglichkeiten.

FARRENSTALL

Für Waltershoferer Verhältnisse ist der Farrenstall-Umbau ein Großprojekt. Das Gebäude im Ortskern, in dem einst Bullen (Farren) gehalten wurden und das auch schon als Milchannahmestelle, Feuerwehrgerätehaus und Standort der Tabakwaage diente, soll für mehr als eine halbe Million Euro zum Begegnungshaus für Jung und Alt werden. Und zwar ohne städtische Zuschüsse. Die Freiburger Gremien hatten früh deutlich gemacht, dass das maximale Entgegenkommen der Gesamtstadt darin bestehen könnte, auf den eigentlich geplanten Verkauf zu verzichten und den maroden Farrenstall im Erbbaurecht kostenlos dem Waltershoferer Verein "Z'sämme" ("Zusammen") zu überlassen. Der will das Projekt mit Hilfe des erfahrenen Sanierungsplaners Willi Sutter sowie mit Geld-, Sach- und Arbeitskraftspenden der Bevölkerung stemmen. 2013 soll es – nach acht Jahren Vorlauf – so richtig losgehen. Das Projekt hat nicht nur Freunde: So taten sich 2011 einige Waltershoferer Bürger zusammen, die fanden, es sei sinnvoller, die Alte Halle (nahe dem Ortsrand Richtung Umkirch), in der sich Vereinsräume und der Jugendtreff befinden, zu sanieren und zu erweitern. Bei "BZ fragt nach" sprachen sich insgesamt knapp 60 Prozent der Teilnehmer für das Farrenstall-Projekt aus, fast die Hälfte mit dem Zusatz, auch zu finanzieller oder zupackender Unterstützung bereit zu sein (vor allem Frauen). 31,3 Prozent hingegen bezeichneten den Umbau als "nicht sinnvoll".

EINKAUFEN VOR ORT

Dafür, dass Waltershofen mit weniger als 2300 Einwohnern Freiburgs zweitkleinster Stadtteil (nach Günterstal) ist, hat es eine durchaus vielfältige Infrastruktur zu bieten. Seit die Bäckerei Stiefvater samt dem angegliederten kleinen Spar-Laden vergangenes Jahr schloss, gibt es aber keinen richtigen Lebensmittelladen mehr. Supermarktketten wie Edeka und Rewe winken ab. Wer seinen Wocheneinkauf vor Ort erledigen will, muss deshalb gut zu Fuß sein: So gibt es Bäckerei und Metzgerei an der Achse Sonnenbrunnen-/Gottenheimer Straße, einen Obst- und Gemüseladen am Riedgraben und seit kurzem "S'Lädeli" beim Friedhof, das unter anderem Grundnahrungsmittel, Molkereiprodukte und Getränke kistenweise im Repertoire hat – aber eben nicht das Angebot der anderen. Vielen Bürgern ist das eindeutig zu viel Aufwand für den Einkauf. Bei der Umfrage gaben nur 8,8 Prozent an, den Großteil ihrer Einkäufe für den täglichen Bedarf in Waltershofen zu erledigen, weitere 45 Prozent tun dies gelegentlich – und mehr als 40 Prozent so gut wie nie. Zum Vergleich: In den beiden Reißbrettstadtteilen Landwasser und Weingarten, die beide über – zwar in die Jahre gekommene, aber mit Supermärkten ausgestattete – Einkaufszentren verfügen, gab jeweils rund die Hälfte an, hauptsächlich im Quartier einzukaufen. Bei der späteren Frage, welcher von fünf vorgegebenen Punkten das "größte Problem" im Stadtteil sei, nannten zwei Drittel der Waltershoferer die "fehlenden Einkaufsmöglichkeiten", weit vor "fehlender Kinderbetreuung und Lücken im Schulangebot" (7,5 Prozent) sowie der "Verkehrssituation" und den "hohen Mieten" (je 6,3 Prozent).

WINDKRAFT

Der Anspruch der Aktion "BZ fragt nach" ist es, herauszufinden, wie das Stimmungsbild vor Ort zu aktuellen Quartiersthemen ist. Dazu werden per Zufallsauswahl in der Regel 5 bis 10 Prozent der Haushalte telefonisch befragt – seit Beginn des Projektes im Frühjahr 2011 gab es stadtweit mehr als 7000 Teilnehmer. Die Ergebnisse sind im statistischen Sinne nicht repräsentativ, da alle Antworten in die Auswertung einfließen und zum Beispiel nicht nach der realen Geschlechter-, Alters- und Einkommensstruktur im Stadtteil gewichtet werden. Wenn aber die Ergebnisse im Kern über alle Auswertungskategorien hinweg sehr stabil sind, spricht das für eine Aussagekraft über die Gruppe der direkt Befragten hinaus. So auch bei der Frage zum Thema Windkraft: Insgesamt 82,5 Prozent der Teilnehmer können sich gut vorstellen, dass diese auch auf Waltershoferener Gemarkung genutzt wird – darunter 47,5 Prozent, die auch mit mehreren Windrädern in ihrer Nachbarschaft kein Problem hätten. Pro Windkraft sind Männer wie Frauen und alle Altersgruppen. Als wir im Juli in Opfingen die gleiche Frage bezogen auf das dortige Gebiet stellten, gab es eine fast identische Reaktion: Dort sprachen sich 81,9 Prozent für Windkraftnutzung aus. Ob wirklich Rotoren installiert werden, ist aber noch lange nicht klar. Weil der Wind am Tuniberg nur mittelmäßig bläst, seien nur Renditen bis 2 Prozent zu erwarten, so Andreas Markowsky (Ökostromgruppe Freiburg).

GESAMTNOTE

Auf die Bitte, mit einer Schulnote zu bewerten, wie wohl sie sich im Stadtteil fühlen, vergaben die Teilnehmer im Schnitt eine 1,85. Nach 24 von 25 Quartiersbefragungen bedeutet das Platz 13 – gleichauf mit Kappel.

Weiter geht's: Eine Doppelseite mit dem "Stadtteilcheck Waltershofen" zur Alltagstauglichkeit des Quartiers erscheint am Freitag, 12. Oktober. Die nächste Telefonbefragung findet ab Montag, 8. Oktober, in der Altstadt statt (Ergebnispräsentation: Samstag, 20. Oktober).
